

# Double Feature

## Das zweite Leben des Madara Uchiha

Von Mangrovenkrabbe

### Prolog: What Is And What Should Never Be

"Du willst mit deiner kompletten Rüstung ins Tal des Schicksals laufen... zu Fuß?"

Der Jüngere der beiden Männer hob skeptisch eine Augenbraue, während er die letzte Schulterpanzerung seines Gegenübers anbrachte. Als Antwort auf seine Frage erhielt er bloß ein unwirschiges Brummen.

"Willst du vor so einem Kampf nicht lieber deine Kräfte sparen?", startete Izuna einen zweiten Versuch.

"Verschon mich mit diesem Scheiß, du führst dich auf wie ein Weibsbild."

Ein leises Surren ertönte, als ein Katana prüfend aus seiner Scheide gezogen wurde und einen kraftvollen Streich durch die Luft ausführte. Die Rüstung saß wie angegossen, was hauptsächlich der kritischen Auswahl ihres Schmiedemeisters zu verdanken war. Madara war nicht die Sorte Mann, der etwas dem Zufall überließ.

"Was starrst du so finster?"

Der bohrende Blick Izunas war ihm nicht entgangen.

"Du tust das doch nicht etwa, weil du Hashirama schon wieder übertrumpfen willst? Ihn besiegen zu wollen, obwohl du schon einen großen Kraftaufwand hinter dir hast ist ein ziemlich riskantes Glücksspiel..."

Kurze Stille.

"Das hat nichts mit Glück zu tun, ich bin besser als er."

"Das ist doch unfassbar! Kannst du sturer Bock nicht einmal vernünftig sein?"

"Könnte ich schon, aber das wäre zu einfach." Madaras Züge wurden von seinem typischen, überlegenen Grinsen erfasst.

Izuna seufzte leise und eine kurze Weile standen beide schweigend im Raum.

"Sieh zu, dass du bald zurück kommst.", durchbrach der jüngere Uchiha schließlich die Stille. Es waren Worte, in denen eine tiefere Sorge verborgen lag.

Eine Hand wurde auf seine Schulter gelegt.

"Nur wenn du endlich aufhörst wie ein Weibsbild zu reden, ist ja ekelhaft..."

Izuna musste lächeln.

"Ist werd's versuchen."

//...//

Er spürte die Erde unter seinem Körper.

Das Gewicht der Rüstung schien plötzlich viel schwerer auf ihm zu lasten und er merkte, wie seine Fingerspitzen seltsam taub wurden. Es war ein Gefühl, als würde

sich sein Körper von ihm entfernen.

War das der Tod? Starb er in diesem Moment?

Sein Blick war starr gen Himmel gerichtet. Plötzlich wurde die sinkende Sonne von einem Schatten verdeckt. Lange, nussbraune Haarsträhnen kitzelten seine Wange für einen Augenblick, als sich die Gestalt über ihn beugte.

Nein, das hier war nicht der Tod. Noch nicht. Das hier war etwas viel Schlimmeres.

Die Demütigung, ausgerechnet von diesem Mann besiegt worden zu sein, nagte an seinem Stolz wie ein quälender Stich und hinterließ eine brennende Wut.

Er legte all seinen Hass in den Blick, der sich diesen gleichgültigen Augen über ihm stellte.

"Na los... sei ein Mann und bring es endlich zu Ende Senju...", brachte er knirschend hervor. Sein Gegenüber belächelte ihn jedoch nur, als wäre er etwas begriffsstutzig. Diese Reaktion schürte Madaras Zorn umso mehr.

"Verdammt Bastard, töte mich endlich!", rief er und merkte im selben Moment, dass seine Kräfte ihn ohnehin langsam verließen.

Doch Senju Hashirama rührte sich keinen Millimeter. Er sah nur herab auf diesen Mann, der es gewagt hatte, ihn herauszufordern. Dessen Blut in dieser Sekunde in Kontakt mit der Erde trat. Dessen Blut er verabscheute.

"Das würde dir wohl gefallen Uchiha..."

"Verfluchter Senju, verreck doch!"

Wieder das Lächeln.

"Hast du tatsächlich geglaubt, du könntest mich besiegen?"

Madara versuchte vergebens seinen Körper dazu zu bewegen, sich zu rühren. Wie gerne hätte er seine Faust in das Gesicht des Senju gerammt. Auch das Sharingan flackerte nur einen Sekundenbruchteil auf, bevor er es aufgeben musste.

Das Lächeln hielt sich hartnäckig.

"Ihr Uchihas wisst nie, wann es genug ist. Eure Selbstüberschätzung ist beinahe bemitleidenswert..."

Eine Hand packte Madaras Kinn und schob es nach oben, sodass seine Kehle ungeschützt dar lag. Madara hasste das Gefühl, Hashirama so offensichtlich ausgeliefert zu sein, fast noch mehr als sein Versagen.

Der Senju fühlte die Halsschlagader seines Gegenübers und zu seiner Verwunderung übte sie eine gewisse Faszination auf ihn aus. Einen Moment lang war er versucht seine Macht auszuspielen und diese fragile Stelle zu zerstören. Allerdings war sich Hashirama wohl bewusst, dass die Schande der Niederlage eine weit bittere Pille für den Uchiha war, als der Tod es jemals sein könnte.

Er ließ von ihm ab.

Madara war zu überrascht, um Erleichterung zu verspüren.

"Was wird das Senju, sag bloß du entwickelst plötzlich Skrupel?"

Das Lächeln kehrte zurück. Es war Madara ein solcher Dorn im Auge.

"Ich habe beschlossen, dir dein jämmerliches Leben zu schenken, Uchiha.", antwortete Hashirama mit einem gönnerhaften Unterton, der Madaras Würgereiz strapazierte.

"Vorausgesetzt, du verblutest in den nächsten Minuten nicht still und leise."

"Verarsch mich nicht."

"Keineswegs."

Schweigen.

Madaras Blick schien den Senju durchbohren zu wollen und er begann, dessen Motive hinter seiner noblen Tat zu erahnen.

"Fick dich."

Hashirama lachte auf.

"Du wirst langsam interessant, Uchiha. Wenn du es schaffst zu überleben, töte ich dich vielleicht beim nächsten Mal ... falls du es dann wert bist."

"Beim nächsten Mal kriechst du vor mir im Staub, Senju..."

Der Uchiha fühlte, wie sein Bewusstsein allmählich entglitt. Seine Bemühungen, es festzuhalten, hatten ihr Limit bereits erreicht.

"Wir werden sehen.", hörte er Hashiramamas Stimme, die bloß noch gedämpft an seine Ohren drang. Das Letzte was Madara sah, bevor ihn die Dunkelheit umgab, war das Lächeln, das er so sehr verabscheute.

Er hätte es fast nicht bemerkt, als seine Sinne zurückkehrten. Langsam öffnete er die Augen, nur um festzustellen, dass er sich noch an der exakt selben Stelle befand. Die Umgebung hatte sich abgesehen davon, dass Senju Hashirama nicht mehr zugegen war, nicht verändert.

Die Frage, wie lange er weggetreten gewesen war, kam ihm für einen kurzen Moment in den Sinn, bis sie von einer anderen, wesentlich schwerwiegenderen verdrängt wurde: Wieso fühlte er keinen Schmerz?

Er tastete nach seiner Wunde, doch er spürte nichts. Ein prüfender Blick eröffnete ihm, dass auch das viele Blut verschwunden war.

Ein anderer wäre in diesem Moment entweder in Hysterie ausgebrochen oder hätte die Tatsache geleugnet, dass alle Indizien auf eine eher ungünstige Schlussfolgerung hindeuteten. Madara gehört auch nicht zu dieser Sorte Mann.

Fakt war, dass die untergehende Sonne nicht ein Stück weiter gesunken war. Fakt war außerdem, dass Madara kein einziges Geräusch hören konnte, sei es die vom Wind gestreiften, raschelnden Blätter der Bäume, das Rauschen des nahegelegenen Wassers oder das Zwitschern der Vögel. Ganz zu schweigen von seiner spontanen Wunderheilung.

Er stand auf und es wunderte ihn erst gar nicht, dass ihm das mühelos gelang.

"Du befindest dich jetzt hinter dem Schleier. Verstehst du was das bedeutet?", erklang eine Stimme unmittelbar in seiner Nähe. Er sah sich um, doch er konnte niemanden sehen.

"Wer ist da? Ein Shinigami oder sowas...?", fragte er ins Leere. Madara hielt nicht viel davon, sich selbst etwas vorzumachen, also sprach er seine Vermutung ohne Umschweife aus.

Es dauerte ein paar Sekunden ehe er eine Antwort erhielt.

"Das hast du gut erkannt, ich bin überrascht. Du hast also schon begriffen, dass du nicht mehr unter den Lebenden weilst. Das ist sehr gut... Den meisten Menschen fällt es schwer ihren Tod zu akzeptieren." Beim zweiten Hören konnte er immer noch nicht feststellen, ob die Stimme eher zu einem Mann oder einer Frau gehörte. Sie hatte allerdings etwas Kindliches.

Viel wichtiger war jedoch, dass Madara nicht vorhatte, irgendetwas zu akzeptieren. Selbst dass er sein Ableben festgestellt hatte, änderte daran nichts.

"Zeig dich, ich führe nicht gerne vermeintliche Selbstgespräche."

"Ich habe keine physische Form, die du wahrnehmen könntest. Aber ich kann eine Gestalt annehmen, die dir bekannt ist..."

Madara spürte soetwas wie einen leichten Luftzug und in der nächsten Sekunde stand sein kleiner Bruder vor ihm. Oder jedenfalls sein Abbild. Madara tat so, als wäre es ein

Kage-Bunshin, das erschien ihm das Gesundeste.

"Bist du bereit in das Licht zu gehen?", fragte der Todestgott sanft mit einer nahezu perfekten Imitation von Izunas Stimme.

Madara brauchte für seine Antwort nicht lange in sich zu gehen.

"Nein.", antwortete er trocken.

Der falsche Izuna runzelte die Stirn. Das wiederum erinnerte Madara schon mehr an dessen menschliches Pendant.

"Das hast du wahrscheinlich schon öfter gehört, aber ich habe da noch eine offene Rechnung. Dauert auch nicht lange. Von mir aus auch als böser Geist oder Dämon oder sowas. Und sobald sich dieser Abschaum von Senju vor Angst in der nächsten Pfütze ersäuft hat, gehöre ich ganz dir."

Der Ton des Gesagten legte eine irritierende Bestimmtheit vor, die normalerweise den hübschen Effekt hatte, von ihren Zuhörern wortlos befolgt zu werden. Aber nicht heute.

"Tut mir leid, aber das ist leider gegen die Regeln.", antwortete der Shinigami mit einem beschwichtigenden Lächeln. Dank Madaras Tageserfahrungen mit dieser Art Mimik erzielte es jedoch nicht ganz den gewünschten Effekt.

"Es gibt immer ein Schlupfloch.", warf er ein.

Der andere hob etwas irritiert von so viel nüchterner Beharrlichkeit eine Augenbraue.

"Was denkst du denn, wie das hier abläuft? Du hättest besser auf dein Leben acht geben sollen, wenn es dir so wichtig war."

"Der Tod kratzt mich nicht. Was mich allerdings kratzt ist ein zweigesichtiger Baumflüsterer, der meinen Clan zugrunde richtet während er auf meinem Grab tanzt." Kurzes Schweigen.

"Ich verstehe...", begann der Todestgott langsam. "Naja... es gibt da vielleicht eine Möglichkeit. Du willst also nicht, dass dein Clan von den Senjus untergraben wird? Du willst, dass deine Familie weiterhin machtvoll bleibt und noch viele Generationen fortbesteht?", fragte er.

"So könnte man es ausdrücken."

Pseudo-Izuna musterte Madara eine Weile nachdenklich.

"Ich überschreite ein wenig meine Kompetenz wenn ich dir helfe, das bleibt also unter uns, in Ordnung?"

Madara zögerte nicht lange mit seiner Antwort. Die Motivation des Todestgottes oder die bedenkliche Tatsache, dass er ihn so schnell überzeugt hatte, waren ihm dabei herzlich egal, selbst wenn es ihn äußerst stutzig machte. Aber was hatte er auch zu verlieren?

"Geht in Ordnung."

Eine Hand wurde ihm dargeboten.

"Du bekommst eine Verlängerung deiner Lebenszeit... mit ein paar Auflagen. Ich kann dich nicht in deine eigene Zeit zurückbringen, das würde da oben ganz sicher jemandem auffallen, und ich mag meinen Job... also schicke ich dich etwa zwei Generationen nach deiner Zeit wieder auf die Erde. Damit hast du die Gelegenheit dich zu vergewissern, dass dein Clan so wie du es dir vorstellst weiterbesteht. Deine persönliche Rache an Senju Hashirama und alle, die dir in diesem Leben etwas bedeutet haben, musst du dafür allerdings vergessen... wenn du damit leben kannst, schlag ein."

Madara überlegte nicht lange und ergriff die Hand. Was zählte war, dass er lebte. Um die Details würde er sich später kümmern.

"Oh und noch etwas. Du darfst deinen Namen niemals selbst laut aussprechen, sonst

gibt es eine Kontradiktion in der Zeitlinie und du wirst wieder zurück zu dem Moment gezogen, in dem du stirbst... und dann ist es endgültig. Klar?", warnte der Todesgott. "Glasklar." Madara war sowieso kein Fan von verbaler Selbstbeweihräucherung und hatte demnach auch nicht vor, zu irgendeiner Zeit von sich in der dritten Person zu sprechen.

Der Gott lächelte und für einen Moment erlaubte Madara es sich, ihn als Izuna zu sehen. Obwohl er seinen Bruder aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wiedersehen würde, konnte er sein Schicksal nicht bedauern. Kein Mann würde jemals in seiner Position sein und dem Tod ein solches Schnippchen schlagen... zumindest kein ihm bekannter. Allein dieses Wissen vermochte den Stich der Niederlage etwas zu lindern. Und er würde dafür sorgen, dass dieser bald gänzlich verschwunden war.

Im nächsten Moment legte sich die vertraute Dunkelheit erneut über ihn und sein Bewusstsein verlor sich in ihr.